Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 28. August 1926 Nr. 35 71. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.50	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

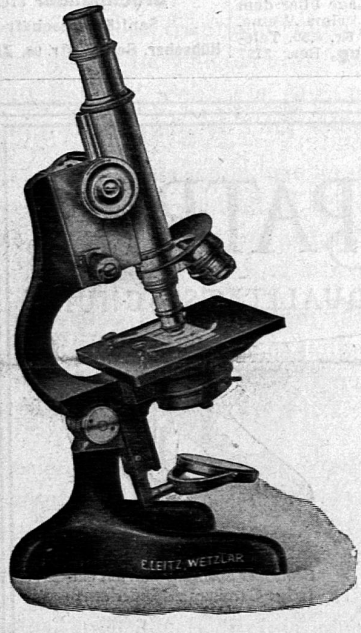
Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 31.31

Optische Apparate für Schulen



Schulmikroskope
in verschiedenen Preislagen
Episkope und Epidiaskope
Mikro-Projektionsapparate
Kleinfilm-Projektionsapparate
Schüler-Lupen für Botanik
Kompasse / Einf. Präparierstative mit Lupen / Apparate für den Unterricht in Physik und Chemie

Reißzeuge für Handwerker- u. Gewerbeschulen

Verlangen Sie Preislisten, Offerten und Muster von 3325

E. F. Büchi & Söhne, Spitalgasse 18, Bern
Optisches Lager und physikalische Werkstätte

Violinen v. Fr. 20.- an
Celli v. Fr. 100.- an
Bässe v. Fr. 150.- an
bis zu den vollkommensten
Meisterinstrumenten
Saiten, Bogen, Etuis, Notenpulte und Mappen, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Banjos
in anerkannt bester Qualität
Kataloge frei.

Lebensbund

Natur u. Musik liebende Tochter (33jährig, protestantisch) mit Freude an häuslichen Arbeiten möchte bekannt werden mit gleichgesinntem, intelligentem, treuem Herrn zur Gründung einer harmonischen Ehe.
Offerten erbeten unter Chiffre L. 3915 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
Handelsdiplom
Examenerfolge: Von 98 zu den staatlichen Prüfungen angemeldeten regulär Studierenden bestanden seit Frühjahr 1924 bis zum Herbst 1925 95 ihre Examen
3867

Offene
Turnlehrerstelle

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Turnlehrerstelle an der Primarschule und Handwerkerschule der Schulgemeinde Glarus-Riedern neu zu besetzen. — Grundgehalt Fr. 4400.—. Dienstalterszulagen im Maximum Fr. 1600.—. Ausgebildete Turnlehrer, womöglich mit Seminarbildung, wollen Ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse und eines kurzen Lebensabrisses bis spätestens 11. September Herrn Schulpräsident Dr. R Stüssi in Glarus einsenden. — Für nähere Auskunft wende man sich an Herrn Schuldirektor J. Heer in Glarus. 3920

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860
Peddigrohr - Holzspan - Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Zu verkaufen.
Aus Trauerhaus einen neuern 3903
Konzertflügel
(Bösendorfer)
mit rundem, vollem Ton. Offert. unt. Chiff. A 3531 G an Publicitas St. Gallen.

Braunwald Hotel Niederschlacht
Telephon 2
empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520

Locarno-Muralto Pension Helvetia 3373
Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage Auch für Passanten. Gute Küche. Sehr bescheid. Preise. Prosp. postwendend. Tel. 4.63

Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Bergkirchlein. — Wir Schulmeister. — Fünf Satzteile oder nur drei? — Zur Schrift. — Schulnachrichten. — Kurse. — Totentafel. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Literarische Beilage Nr. 5.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Nächsten Samstag, den 4. September, Wiederbeginn der Proben für Schoeckkonzert und Pestalozzikonzert. Siehe Zirkular! Neue Sänger bestens willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer u. Lehrerinnen: Besuch des Schweiz. Turnlehrertages in Frauenfeld 28./29. August. Abfahrt Samstag, 28. August, 11[35] Hauptbahnhof. Die Teilnehmer werden ersucht, für ihr Billett selbst zu sorgen. Programm siehe Augustnummer der Körpererziehung. Auf nach Frauenfeld!

Lehrer: Montag, 30. August, abends 6 Uhr, bei der Kantonsschulturnhalle. Übung: Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 31. August, 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

Kantonal. zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für Handarbeitskurse während der Herbstferien 1926. Anmeldefrist bis 16. September. A. Repetitionskurs in Papparbeiten, Kursleiter Hr. Ulrich, Zürich; B. Kurs für Oberflächenbehandlung der Hölzer, Kursleiter Hr. Wettstein, Zürich; C. Kurs für Sandkastenarbeiten, Kursleiter Hr. Dr. Nußbaumer, Bern. Nähere Angaben siehe unter Kurse im Textteil.

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminar-Turnvereins Küsnacht. Generalversammlung Samstag, 11. September, 3¼ Uhr, Du Pont, Zürich. Traktanden: Die üblichen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Schreibkurs Hulliger, Samstag, den 4. September, nachmittags 1½ Uhr, Schulhaus St. Georgen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 30. August, 6¼ Uhr, Turnhalle St. Georgenstraße. Freiübungen 11. Altersjahr, Schluß, Spiel. Bei schlechter Witterung Programm Nr. 5.

Schulkapitel Andelfingen. 3. ordentl. Kapitelsversammlung Samstag, 4. September, vorm. 8¼ Uhr, im Schulhaus Großandelfingen. Haupttraktanden: Stellungnahme zu den neuen Vorschlägen in der Lehrerbildungsfrage. Ref.: Herr Sekundarlehrer P. Hertli, Andelfingen. Begutachtung des Chemielehrmittels für die Sekundarschule. Ref.: Herr Sekundarlehrer R. Frei, Marthalen.

Schulkapitel Meilen. 3. ordentl. Versammlung Samstag, 4. September, vorm. 7¾ Uhr, in Meilen. Hauptgeschäfte: 1. Zur Lehrerbildungsfrage. Ref.: Herr E. Bleuler, Küsnacht. 2. a) Aussprache über den Rechenunterricht (Elementarlehrer). b) Fragenunterricht und Selbstätigkeit (Reallehrer). c) Begutachtung des Leitfadens für Naturkunde; Chemieteil (Sekundarlehrer).

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Montag, 30 August, 6 Uhr. Knaben- und Mädchenturnen für 2. und 3. Stufe. Faustball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 1. Sept., nachm. 5¼ Uhr, Turnhalle Horgen. Schreitübungen, Freiübungen für Knaben, III. Stufe, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, 3 Sept., 5¾ Uhr, Rüti. Freiübungen III. Stufe, Spiel. Wieder alle;

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Um die vier Wochen bis zu den Herbstferien auszunützen und die Ausfälle im letzten Quartal auszugleichen, lassen wir gleich wöchentliche Übungsabende sich folgen (3-4). Übung: Donnerstag, 2. September, 5½ Uhr. (Die Spielmannschaft übt bis 6¼ Uhr Faustball.) 7¼ Uhr Versammlung in der „Krone". Besondere Einladungen werden nicht versendet. Erscheint dennoch!

Thurgauische Synodalen. Samstag, den 4. September, präzis 3 Uhr, „Krone" Weinfelden. Vorführung des Siebel-Entwurfes. Für die Lehrer der Unter- u. Gesamtschulen ist Reiseentschädigung zugesagt.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld. Nächste Übung mit Fröhlichs Kosmos-Kasten Donnerstag, den 2. September, punkt 4½ Uhr.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, 28. August, präzis 2 Uhr: Probe im Engel, Liestal. Neue Mitglieder willkommen.

Verein für Handarbeitsunterricht von Baselland. Der II. Kurs für Apparatenbau Oberstufe soll in der ersten Woche der Herbstferien durchgeführt werden. Kursdauer 5 Tage. Materialkosten 40 Fr. Anmeldungen sind sofort dem Vereinspräsidenten Ed. Leupin, Muttenz, einzureichen. (S. Textteil.)

Lehrerturnverein Baselland. Übung: 4. September, 2 Uhr, Sportwiese Pratteln.

ROVIO
Pension Mte. Generoso
Idealer Ferienaufenthalt an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Schattige Parkanlagen. Gute Küche. Prima Weine. Ausgangspunkt für Generoso-Touren. Pension ab Fr. 6.50. Telephon Nr. 72. Prospekte durch den Inhaber **G. Haug**, Bes. 3797

Die werte **Lehrerschaft** genießt weitestes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von
Harmoniums
Kataloge und Offerten franko
E. C. Schmidtmann & Co., Basel
3007/4

+ Eheleute +
verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel; **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 3055
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, **Zürich** 8.

3906

Schweizerische Lehrerzeitung

1926 Samstag, den 28. August Nr. 35

Bergkirchlein.

Die Sterne rüsten sich zu stiller Fahrt.
Das Dörflein eng sich um das Kirchlein schart!
die Handvoll Hütten, rissig und gebückt
und manche von der Schneelast schief gedrückt!

Das Kirchlein darf den Kleinen Wächter sein.
Es lächelt stolz in hohen Sternenschein,
es ruft in Schlaf, in Angst und leises Leid
den Stundenschlag der abgezählten Zeit.

Es reckt das Türmchen wacker in die Luft,
vielleicht, daß irgendwo ein Seelchen ruft,
verwirrt von dieser Zeiten bösem Lauf
geht dort vielleicht ein waches Scheiblein auf!

Dann hört es träumend einem Brunnen zu
und denkt an vielgerühmte Gottesruh.
Und ängstigt sich, wie Alle, und verzagt
und streckt sich, ob's im Osten balde tagt.

Und sehnt sich nach dem ersten Hahnenschrei,
wo es von Pflicht und Wächtersorgen frei,
wo schläfrig knarrend aufgeh'n Tor und Tür
und alles tritt ans Morgenlicht hervür.

Wo Sensen blitzen hell im jungen Tag!
Wie will es läuten was es läuten mag! Martin Schmid.

Wir Schulmeister!

Die Ferien sind vorbei! Man begegnete wieder allerlei interessanten und weniger interessanten Menschen, hörte gescheidte und weniger gescheidte Gespräche mit an, stand einmal am Rande, ein andermal im Mittelpunkt der Unterhaltung — aus diesem oder jenem Grunde — und empfindet nun nachträglich das Bedürfnis, sich über die empfangenen Eindrücke ein wenig Rechenschaft abzulegen. Und da findet sich u. a. auch ein Posten, der uns Lehrer besonders angeht. Es ist durchaus nichts Neues, bewahre, etwas sehr Altes und fast zum Überdruß Bekanntes sogar, und dennoch scheint es sich mir zu verlohnen, wieder einmal einen Augenblick dabei stehen zu bleiben. Wie das so geht, war gelegentlich auch von der Schule und von uns Lehrern die Rede — Kinder tollten herum —, wobei u. a. auch wieder jene konventionelle Einschätzung durchschimmerte: Schulmeister = Pedant, verknöcherter, lebensfremder, irgendwie lächerlicher Geselle, wenn auch nur von ferne, in durchaus neckischer, scherzhafter, ich möchte fast sagen: gesellschaftsfähiger Form. Aber immerhin .... Nun, zu denken gab mir eigentlich mehr noch etwas anderes, nämlich, daß fast in derselben Minute, in der man uns der Pedanterie bezichtigte, Klage über einen Kollegen geführt wurde, der sich dieser Pedanterie offenbar nicht schuldig macht, sondern das Recht für sich beansprucht, unbekümmert um die gerade herrschende Meinung sein Leben so zu gestalten, wie es seiner Natur und seinen Anschauungen vom Leben entspricht. Also einerseits lacht man über unsere — vermeintliche oder tatsächlich vorhandene — Unfreiheit, und im selben Atemzug weigert man uns Rechte, wie sie jedem Bürger schon von Staatswegen zukommen. Daraus erhellt doch mit aller Deutlichkeit, daß diese sog. «Volksstimmen» keine Maßstäbe sein können für einen reifen Menschen, der sich «des rechten Weges wohl bewußt ist». Ich rede jetzt nicht von jenen unzulänglichen, oberflächlichen, großtuerischen und darum mißglückenden Versuchen, den bestehenden Bann zu brechen: etwa durch absichtliche Leichtfertigkeit im Reden und Handeln, durch gewollt nachlässige Kleidung usw.; ich habe hier nur reife Menschen im Auge, die gewohnt sind, der Stimme ihres Innern zu gehorchen. Ich spreche jetzt auch nicht davon, wie häufig Pedanterie und Treue im kleinen miteinander verwechselt werden.

Um Klarheit über unser Tun und Lassen zu gewinnen, müssen wir uns überlegen, woher uns diese — tatsächlich vorhandene — Gefahr der Verknöcherung droht, und wir werden alsdann finden, daß sie eine direkte Folge der an und für sich durchaus nützlichen und notwendigen beruflichen Aufgaben ist, die Kinder an Genauigkeit und Pünktlichkeit zu gewöhnen, wogegen im Prinzip kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden haben wird — höchstens über die Grenzen können die Meinungen auseinander gehen. Daß nun aber diese Gewohnheit, in der Schule Pünktlichkeit und Genauigkeit zu beobachten und zu lehren, außerhalb der Schule so gerne in Pedanterie ausartet oder wenigstens sich so ausnimmt, das rührt davon her, daß wir durch die lange Schulstubengewöhnung ein bißchen den Maßstab verlieren für das, was sich für die Erwachsenen schickt, oder besser ausgedrückt: was sie von uns entgegenzunehmen gewillt sind. Denn daß auch im Leben draußen zuweilen ein bißchen mehr «Schuldisziplin», ein bißchen mehr Ordnungsliebe und Pünktlichkeit nur Gutes wirken müßten, wer wollte das bestreiten! Aber solche Mängel lassen sich später nur schwer noch korrigieren, denn «man ist jetzt lange genug unter der Knute gestanden», «man ist kein Schulbub mehr», «man ist alt genug, zu wissen, was sich gehört!» Und schließlich sind ja auch wir Schulmeister keine Engel! Nein, was in dieser Hinsicht während der Schulzeit versäumt wurde, das sollen wir nachher nicht mit unzureichenden Mitteln noch einzutreiben versuchen; solche Bemühungen müssen notwendig unglücklich enden, sie tragen uns höchstens Abneigung und Spott ein und bewirken das Gegenteil des Gewollten. Aber so wie ein «kleines Leid» für die Kinder dasselbe ist, wie für die Erwachsenen ein «großes Leid», so ist die frühe Gewöhnung des Kindes an Pünktlichkeit und Genauigkeit im kleinen und kleinsten unumgängliche Voraussetzung für eine gedeihliche Weiterentwicklung des heranwachsenden Menschen. Und es ist ein verhängnisvoller Selbstbetrug, zu meinen, diese Dinge verständen sich später von selbst. Nein, wenn sie in der frühesten Jugend nicht erworben werden, so kommen sie entweder gar nicht mehr oder müssen später unter ungleich größerer, unendlich mühseliger Arbeit nachgeholt werden.

Übrigens kommt es auch im Dasein des Erwachsenen viel mehr auf solche «Kleinigkeiten» an, als wir gemeinhin

glauben. Wir merken es nur nicht, weil wir diese Dinge jetzt für selbstverständlich nehmen — weil sie uns derart in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß wir sie berücksichtigen, ohne daß es uns zum Bewußtsein kommt. Im Grunde aber sind auch in der hohen und höchsten Wissenschaft, Philosophie, Technik die Schritte von einer Schlußfolgerung zur andern, von einer Stufe zur nächsthöhern relativ nicht größer, als wenn wir beispielsweise im ersten Schreibunterricht vom geraden Strich zum gebogenen übergehen. Viele Erfindungen erscheinen dem Laien nur darum so staunenswert und unbegreiflich, weil er die Zwischenglieder nicht kennt, die zu der letzten Errungenschaft führten. Wer nicht gelernt hat, schrittweise statt sprunghaft vorzugehen, taugt nicht zu wissenschaftlicher Arbeit.

Es ist in der Kunst nicht viel anders. Wie viele Jahre, ja Jahrzehnte vergehen manchmal, bis ein Künstler sich selber findet, bis er den «kleinen» Schritt getan hat über seinen Lehrer oder Meister hinaus auf sein ureigenstes Gebiet hinüber. Und wie verhängnisvoll ist es für manchen schon gewesen, wenn er durch willkürliches Wagen und Experimentieren diesen Weg abkürzen wollte, statt die Früchte zu pflücken, so wie sie reifen. Aus der vermeintlichen Abkürzung kann so ein unsäglich mühseliger Umweg werden. Später, wenn diese Ablösung wirklich erfolgt ist, begreifen wir allerdings kaum mehr, daß so viel Zeit darüber hingehen konnte.

Aber kehren wir zu unserm Thema zurück! Nachdem wir die Gefahr aufgezeigt haben, die jedem von uns ständig droht, wollen wir uns auch fragen, wie wir ihr am wirksamsten begegnen und wie wir unsere Stellung im gesellschaftlichen Leben, in der Schätzung durch das Volk verbessern können. Aus dem eingangs aufgezeigten Widerspruch, nämlich, daß man uns einesteils als Pedanten verlacht und anderseits volle Freiheit in Wort und Handlung nicht zugestehen will, folgt zunächst, was wir alle längst wissen, daß man es nie «allen Leuten recht machen kann». Es ist aber auch nicht nötig! Es kommt nur darauf an, daß man vor sich selber und vor dem «Urteil der Geschichte» oder, was ungefähr dasselbe besagt: der Einsichtigen und Wohlgesinnten bestehen kann. Da die Erfahrung lehrt, daß uns unsere Eitelkeit leicht zum Fallstrick wird, muß es noch eine Instanz außer dem eigenen Gewissen geben, um diese Dinge auf ihren wahren Wert prüfen zu können. Im allgemeinen gilt natürlich auch für uns Lehrer das Wort: «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!» Wenn wir allgemein verkannt oder unterschätzt sind, dann tragen wir sicher selber die Hauptschuld daran. Wenn wir aber nur zum Teil oder in gewissen Kreisen verkannt sind, dann gilt es genau nach den Gründen zu forschen, die zu diesem Urteil beigetragen haben. Denn dann kann die Schuld ebenso gut an den falschen Maßstäben der Urteilenden liegen. Unter denjenigen, denen wir zu genau, zu streng, zu pedantisch sind, wird stets eine große Anzahl sein, die überhaupt jede Ordnung und Einschränkung als lästigen Zwang empfindet — für die die Zuchtvollen und Disziplinierten schlechtweg lebendige Vorwürfe bedeuten. Ich denke, daß wir uns mit diesen Leuten hier nicht länger zu befassen haben werden; von der Gilde der notorischen Neider und Ehrabschneider ganz zu schweigen!

Bei anderen ist die Abneigung nur temporär. Sie haben seinerzeit an der Schule gelitten, haben sich darin nicht zurecht finden können und gehen nun eine Zeitlang allem, was nur von ferne an die Schule erinnert, aus dem Wege, bis sie später mit der einsetzenden Reife ihre Hefte revidieren.

Daneben haben wir die kleine Schar der wahrhaft schöpferischen Persönlichkeiten, Künstler und bedeutende Gelehrte, die, man kann wohl sagen: fast samt und sonders den Nutzen und die Arbeit der Schule unterschätzen. Sie haben von ihrem Standpunkt aus vielleicht recht, aber sie verkörpern die Ausnahme von der Regel und verfallen in den Fehler der unstatthaften Verallgemeinerung. Sie empfanden die Schuldisziplin als Unterdrückung ihrer gottgewollten Eigenart, des Besten in ihnen und stehen nun grollend abseits. Gewiß bleibt als ewiges Postulat an die Schule die Forderung bestehen, daß sie die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen befreien und entwickeln und die Eigenart des Kindes respektieren müsse, aber wie wenige sind es doch stets, die aus sich selber, ohne deutliche Anweisung, ohne Nachhilfe, ohne genaue Richtlinien etwas Wertvolles und Lebensfähiges zu produzieren vermöchten! Gewiß, das Kleinkind ist schöpferischer als das Schulkind; aber ist es bisher einem einzigen gelungen, unzweideutig zu beweisen, daß hieran die Schule die Schuld trägt? Und sagt nicht Goethe: «Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt»? Dürfen wir hieraus nicht den Schluß ziehen, daß alle aus der Außenwelt auf das Kind einstürmenden Eindrücke zusammen sein Eigenwesen gefährden, seine Spannkraft lähmen und trüben, das Kind im Innersten aufstören, ihm das Gleichgewicht rauben und die Unbefangenheit und spielerische Leichtigkeit? Und dürfen wir nicht der bestimmten Hoffnung leben, daß, wessen Eigenart stark und bedeutend genug sei, um der Welt selbstbewußt gegenüberzutreten, sich auch tatsächlich emporzuringen vermöge durch all den Schutt und Moder, der ihn vorübergehend darniederhalten und verunreinigen will? Darin allerdings hat der Künstler und schöpferische Geist recht, wenn er sich immer wieder darüber beklagt, daß man ihn fortwährend an dem bereits Bestehenden messen und darauf festlegen wolle, statt die Maßstäbe zu seiner Beurteilung seinem Werke selber zu entnehmen, da doch jede wirklich schöpferische Leistung eine einmalige ist.

In summa: ein Großteil der Anschuldigungen, die der «Schulmeister» einstecken muß, gilt im Grunde der Unvollkommenheit der menschlichen Einrichtungen schlechtweg, Hemmnissen aller Art, der Notwendigkeit, überall Verzichte annehmen und schmerzliche Kompromisse eingehen zu müssen, um überhaupt existieren zu können. Die Kraft aber, solch ungerechte Angriffe zu ertragen, verleiht allein das gute Gewissen und die wahre, innere Überlegenheit. Diese Überlegenheit erwirbt man sich nur durch unablässige Arbeit an sich selber. Wirkliche innere Tüchtigkeit kann nie auf die Dauer zur Unfruchtbarkeit verdammt sein, nie völlig übersehen werden. Sie strömt wie ein Fluidum von dem betreffenden Menschen aus, seinem Einfluß kann sich niemand entziehen, der in seinen Wirkungsbereich gerät. All dies aber hat natürlich nicht mit bewußtem «Sich-in-Szenesetzen», mit äußerlichen Mätzchen, auch nichts mit Titeln und Ehren zu tun, obwohl bekanntlich nicht nur der Mensch die Ehren sucht, sondern auch die Ehren den Menschen! Ebenso wahr ist, daß sich kleine Geister in erster Linie von Titeln imponieren lassen und daß infolgedessen ein solcher Titel oft mühelos Türen öffnet, die sonst

noch lange verschlossen geblieben wären oder sich vielleicht überhaupt nie geöffnet hätten. Aber wir haben hier Wertvolleres, Tieferes im Auge: Arbeit, die aus sich selber besteht, die bestehen bleibt, die fortwirkt, auch wenn die Namen der Träger längst vergessen sind. Nicht nur, was unter bekannten Namen durch die Welt geht, ist unsterblich; viel Namenloses wirkt ungleich länger und tiefer als das öffentlich Beschrieene und Ausposaunte. An diesen Trost wird man sich halten müssen, wenn einem der Mund zuweilen bitter werden will ob all dem Geschrei um die falschen Götzen und Propheten, das von Zeit zu Zeit die Welt erfüllt, dieweil die Stillen, die abseits gehen und mit ihrer Treue im Kleinen den Bestand des Staates recht eigentlich garantieren, oft des kleinsten Dankes ermangeln müssen. Aber solche Tat trägt ja bekanntlich den Lohn auch schon in sich.

Wir Lehrer haben es in der Hand, wenigstens einer allmählichen Änderung dieser Zustände vorzuarbeiten. Allerdings sind Gegenkräfte genug am Werke, den Erfolg nach dieser Richtung immer wieder in Frage zu stellen. Die Jungen treten ins Leben hinaus und erleben dann die Enttäuschung, daß hier nach ganz anderen Maßstäben geurteilt wird. Sehen, daß man mit den schönsten Grundsätzen ewig im Schatten sitzen und versauern kann, dieweil der Weizen des rücksichtslosen Ellbogenmenschen blüht. Sehen, wie der eine mit geringeren Gaben und weniger Tugenden zu Ehre, Ruhm und Reichtum gelangt und der allzu Gewissenhafte als Schwärmer und Tor mitleidig belächelt wird und ewig mit Sorgen zu kämpfen hat. Das sind Anfechtungen, denen fortwährend Scharen einst hoffnungsvoller, hochgesinnter junger Leute zum Opfer fallen. Und wir alle, die wir jugendlichen Idealismus als unreife Schwärmerei belächeln, tragen mit die Schuld. Man sagt im allgemeinen, man müsse von den Alten lernen; mir scheint, es wäre ebenso nötig, zu verkünden: Lernt von den Jungen, den lebendigen unverdorbenen Menschen, denen die Flügel noch nicht geknickt sind, denen eine gutbezahlte, weithin sichtbare Stelle noch nicht den Inbegriff des Lebens bedeutet.

Und nun zum Schlusse noch einmal das Schulmeistergerüchlein! Enge, sagten wir, kann nur durch Bildung, Aufklärung, Wissen überwunden werden. Darum fordern wir Lehrer das Hochschulstudium. Und man soll uns dies nicht verwehren mit der Behauptung, daß wir uns dadurch dem Volke immer mehr entfremden, seine Nöte nicht mehr verständen usw. So wie nur derjenige Schauspieler wirklich Bedeutendes leisten kann, der mitten in aller Leidenschaft die Zügel noch in den Händen behält, also kann auch nur derjenige Erzieher dem Volke am besten dienen, der — geistig, innerlich — über ihm steht. Der zwar empfänglich bleibt für alle seine kleinen und großen Nöte, aber auch Einsicht genug aufbringt, zu erkennen, wie diesen Übelständen am wirksamsten zu begegnen sei und der sich nicht durch alle möglichen Einflüsse in seiner Ansicht wankend machen läßt. Also nicht Wissenschaft als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck, als Weg zu der Seele des Menschen, zum geistigen Urgrund alles Seins, zu den treibenden Kräften des Staates und der Gesellschaft. Und Wissenschaft auch, um in sich selber das beste und tiefste immer reiner herauszuschälen, zu reinigen von dem Gestrüpp und Rankenwerk, das es immer wieder überwuchern und an der vollen Auswirkung hindern will. Also Wissenschaft quasi als Notbehelf? Jawohl, als Notbehelf (ich spreche nur von dem Erzieher, nicht von dem Gelehrten), denn es gibt auch unter uns Lehrern noch solch glückliche Naturen, solche Lieblinge der Götter, die dieser Krücke eigentlich nicht bedürften, die gewissermaßen hellseherisch, intuitiv den rechten Weg einschlagen. Das Leben allein erschließt alle ihre Sinne und öffnet ihnen den Weg zu den Herzen der Menschen. Auch die Wissenschaft kann im Grunde nichts besseres tun! Aber diese «Selbstverständlich-Glücklichen» bilden die Ausnahme. Wir anderen alle brauchen den Umweg über die wissenschaftlichen Methoden, um jene Einsichten wieder zu gewinnen, die naturnähere Völker, schöpferischere Zeiten einst direkt aus dem Leben bezogen.

-n-

Kollegen! Denken Sie daran, daß der S. L.-V. eine schöne Summe für **Kurunterstützungsbeiträge** zur Verfügung hat. Melden Sie uns kranke und bedürftige Kollegen, denen mit einer Kur im Herbst geholfen werden kann. Formulare gehen durch die Vorstände der kantonalen Sektionen an das Präsidium des Schweizerischen Lehrervereins. K.

Fünf Satzteile oder nur drei?

Ein Wort zur Einfachergestaltung der Sprachlehre auf der Volksschulstufe.

Man ist heute allgemein der Ansicht, daß manches von der hergebrachten Breite und Gründlichkeit der Sprachlehre sowohl in Primar- als auch Sekundarschule mit Fug und Recht gestrichen werden kann. Es gilt dies besonders dort, wo es sich um bloße formale Terminologie und Systematik handelt. Wenn auch zugegeben wird, daß z. B. das Zergliedern längerer Satzgebilde in einzelne Satzarten und weiter wieder in Satzteile eine gute Schulung im Denken ist, so schaut dabei für die eigentliche Sprachbeherrschung wenig oder nichts heraus. Auch ohne solche Übungen fehlt es ja keineswegs an Gelegenheit, die Schüler denken zu lehren.

Wo kann nun der hergebrachte Grammatikbetrieb am ehesten gekürzt und vereinfacht werden? Daß die Hauptschwierigkeiten im Gebrauch der einzelnen Wortarten einigermaßen systematisch durchgenommen werden müssen, darüber sind wir wohl einig. Es geschehe dies nur auf praktische und interessante Art, deren letztes Ziel stets Sprachfertigkeit und Stärkung des Sprachgefühls und weniger abstrakte Spracheinsicht ist. Wer da glaubte, auf die ganze Arbeit verzichten und alles nur dem selbsttätigen Sprachgefühl überlassen zu dürfen und über vorkommende Fehler und Unsicherheiten nur durch gelegentliche Belehrungen im Anschlusse an schriftliche Arbeiten hinweghelfen zu können, dürfte sich arg täuschen. Er wird sehen, daß er, um zum gleichen Ziele zu kommen, im Grunde mehr Zeit braucht als der, welcher planmäßig vorgeht. Schließlich zeigt sich ja gerade hier im kleinen, was die Schule in bezug auf den Unterricht im großen sein soll: eine Stätte, wo das, was der Mensch ohne sie auf Umwegen und in längerer Zeit vielleicht auch lernen würde, nun durch sie auf direktem Wege und verhältnismäßig rasch wirklich lernt.

Auch der Satzlehre können wir kaum entraten. Wieder nicht um ihrer sebst willen, sondern weil der Schüler nur durch sie in den Stand gesetzt wird, die Satzzeichen richtig zu gebrauchen. Und da unsere Schrift nur ein so mangelhaftes Bild der lebendigen, gesprochenen Rede ist, sind Punkt, Strichpunkt, Komma usw. ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel zum Verstehen alles Geschriebenen. Ein Mangel der meisten Grammatikbücher besteht nun allerdings darin, daß sie in bezug auf die Satzlehre zu viel Theorie und zu wenig Stoff für schriftliche Übungen enthalten.

Am ehesten darf unseres Erachtens bei den Satzteilen gekürzt und vereinfacht werden. Die wissenschaftliche Grammatik ist sich gewohnt, nicht weniger als fünf Satzteile zu unterscheiden, und diese alle werden wieder genauer spezifiziert, — bei der Umstandsbehandlung werden ja bekanntlich

vier besondere Fälle unterschieden. Die Schule hat da bisher im allgemeinen mitgetan. Dies ist es nun, was uns entschieden als des Guten zu viel erscheint. Wir erlauben uns daher, auf einen zwar nicht neuen, aber u. E. doch zu wenig beachteten und zu wenig befolgten Vorschlag aufmerksam zu machen und ihn etwas näher ins Auge zu fassen. Er lautet, statt der üblichen *fünf* Satzteile (Gegenstand, Aussage, Ergänzung, Umstandsbestimmung und Beifügung) deren nur *drei* zu unterscheiden: einen Satzgegenstand, eine Aussage und eine «nähere Bestimmung» (zu diesen beiden). Unter diesem Begriff der «nähern Bestimmung» würden also Ergänzung, Umstandsbestimmung und Beifügung in eins zusammengefaßt. Sie sind ja im Grunde auch gar nichts anderes als gemeinsames Beiwerk zu den beiden Hauptsatzteilen.

Welchem Lehrer wäre es nicht schon begegnet, daß er nach mühevoller und zeitraubender Behandlung der fünf üblichen Satzteile eines Tages sehen mußte, wie ihm der ganze aufgerichtete babylonische Turm wie ein Kartenhaus zusammenfiel. Tatsächlich ist es meistens so, daß die Kinder am Ende vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Besonders in den Köpfen schwacher oder nur mittelmäßig begabter Schüler ist eine Unterscheidung von so vielen Dingen imstande, eine heillose Konfusion anzustellen. Wirklich zu folgen vermögen nur sehr gut Begabte, und auch sie nur bei einläßlichen Übungen und häufigem Wiederholen. Verwundern wir uns nicht darüber; gibt es da doch so viele Grenzfälle, daß selbst die Verfasser der Sprachbücher oft verschiedener Meinung sind.

Man wird sich fragen, ob denn bei der vorgeschlagenen Unterscheidung von nur drei Satzteilen nicht auch bedeutende Lücken und Mängel entstehen. Für die praktische Sprach- und Stilbeherrschung kaum; denn das, was wegfällt, ist fast rein theoretischer Natur. Wir glauben sogar, daß die vorgeschlagene Dreiteilung für Primar- und Sekundarschule und damit fürs praktische Leben vollständig genügt. Für die Zeichensetzung erheischt einzig die Apposition eine besondere Behandlung; sie ist jedoch als besonderer Fall der nähern Bestimmung sehr leicht unterzubringen. Für die Mittelschule, die vielleicht doch die alte Fünfteilung beibehalten will, ist durch unsern Vorschlag nichts verpfuscht und kein falsches Fundament untergebaut; sie hat einfach die nähere Bestimmung in die üblichen drei Teile auseinanderzuziehen. — Es war ein besonderes Verdienst des leider allzu früh verstorbenen Sekundarlehrers Jos. Müller in Basel, die erwähnte Vereinfachung seiner vortrefflichen «deutschen Sprachschule» zugrunde gelegt zu haben. *)

Verhältnismäßig groß erscheinen uns aber die Vorteile der Vereinfachung:

1. Wir verbannen dadurch gerade den trockensten und lebensfremdesten Teil der Grammatik aus der Schule und damit auch ein gut Stück der Gefahr zur Langeweile.

2. Man gewinnt durch sie viel Zeit, die für Aufsätze und die Beschäftigung mit der Dichtung sicher besser angewandt ist.

3. Wohl wird es im Interesse der Stillehre nötig sein zu sagen, wann ein Satzteil besser in einen Nebensatz aufgelöst und wann ein solcher wieder besser in einen bloßen Satzteil zusammengezogen wird. Eine grundsätzliche Behandlung der Nebensätze nach ihrer Entstehung und damit also von Subjekt-Prädikat-Objektsätzen usw. zu sprechen, ist unseres Erachtens nicht nötig. Und gerade vor der Versuchung dieses theoretischen Unterfangens wird der Lehrer durch die vorgeschlagene Vereinfachung zum guten Teil geschützt. Für die Zeichensetzung im Satzgefüge genügt die rein äußerliche Kennzeichnung des Nebensatzes nach der Stellung des Bindewortes und des gebeugten Zeitwortes vollkommen.

4. Der Hauptvorteil ist aber sicher der, daß der Schüler imstande bleibt, bei nur drei Satzteilen den Überblick sicher zu bewahren, Gegenstand und Aussage gewissermaßen als die zwei Kirchtürme einer größeren Ortschaft sofort als Ruhepunkte zu erfassen und von ihnen aus auch das Häusermeer ringsum, das Beiwerk, die nähern Bestimmungen als solche zu erkennen.

Wohl die meisten Lehrer, die die Vereinfachung durchführten, haben nur gute Erfahrungen gemacht damit. Wir dürfen sie daher allen denen, die bisher den fünf Satzteilen treu geblieben, in bester Absicht wenigstens zu einem Versuche empfehlen. *-h-*

*) Jos. Müller: «Deutsche Sprachschule, mit Berücksichtigung der Basler Mundart.» Verlag Birkhäuser, Basel. Vom gleichen Verfasser ferner sehr zu empfehlen: «Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht.» Ebenda.

Zur Schrift.

In weiten Kreisen des deutschen Sprachgebietes ist man immer noch sehr abwehrend gegenüber der Bevorzugung der runden Schrift (Antiqua). Die Anhänger der deutschen spitzen (gotischen) Schrift müssen immer mehr zusehen, wie diese Schrift mit allen ihren schönen Besonderheiten im praktischen Leben an Bedeutung verliert. Je mehr der Weltverkehr zunimmt, um so mehr wird auch diese im wesentlichen nur auf das deutsche Sprachgebiet sich erstreckende Schrift der mehr internationalen runden Schrift weichen, bis sie schließlich nur noch als Salonschrift ein bescheidenes Dasein fristet. Von einem gewissen Gesichtspunkte aus mag es zu bedauern sein, anderseits sind aber große Vorteile nicht zu bestreiten. Ich will mich nicht äußern über die Gründe, die das Wesen dieser Schriften betreffen. Die historische Entwicklung scheint mir zweckmäßiger zu sein.

In dieser Hinsicht glauben zwar die Anhänger der Spitzschrift gerade einen Rettungsanker zu finden. Sollen wir die Schrift von uns weisen, die aus dem Charakter des deutschen Sprach- und Geisteslebens im Laufe des literarischen Aufschwunges sich herausgebildet und nun gleichsam als wesentliche Ausdrucksweise mit der Sprache eng verbunden ist? — Darüber läßt sich diskutieren, und es ist schon in Genüge geschehen. Praktisch gesprochen, sehe ich doch wohl darin nur ein Vorurteil, das aus einem nationalbegeisterten Gefühl entspringen kann.

Der genaue Forscher der Paläographie muß nämlich sagen, daß die deutsche gotische Schrift ihre Wurzeln keineswegs in Deutschland gehabt hat, sondern dort, wo auch die gotische Kunst ihren Ursprung hatte; sie entstand im 12. Jahrhundert in der Normandie. Die Spitzschrift ist daher keine rein deutsche Schöpfung. Die runde Schrift (Antiqua), die sich aus der Minuskel zur Zeit Karls des Großen entwickelt hat, dürfen wir mit größerem Recht deutsche Schrift nennen. Die heutigen Namen der Schriften sind eigentlich unberechtigt und irreführend.

Als im 15. Jahrhundert die Renaissance ihren Siegeslauf durch das Abendland nahm, und die Humanisten sich mit Begeisterung in das Studium der lateinischen Klassiker vertieften, da erfuhr auch die Schrift ihre besondere Aufmerksamkeit. Man kopierte sie getreu ab, wie sie in den Klöstern geschrieben worden war (meistens in karolingischer Minuskel) in der Meinung, es sei die alte, römische Schrift. Deshalb erhielt sie den Namen Antiqua. Durch die Renaissancebewegung war nun eine lebenskräftige Schrift mit runden Formen in Erscheinung getreten, welche die Gesamtentwicklung der Schrift überhaupt wieder in mehr logische Bahnen einlenkte. Sie begann mit der bestehenden gotischen Schrift, die sich mehr durch eckige Begrenzung auszeichnete, zu konkurrieren. Die gotische Schrift hatte sich im Laufe der Zeit gespalten in National-Schriften. Wir können eine französische, englische und deutsche gotische Schrift unterscheiden, welche voneinander sehr abweichen. Wir dürfen es dem Siege der humanistischen Bewegung zuschreiben, daß die Antiqua verschiedene gotische Schriften, die vom paläographischen Standpunkt als dekadent betrachtet werden müssen, glücklicherweise verdrängte (in Frankreich anfangs des 17. Jahrhunderts, in England wenig später, in geringen Resten heute noch vorhanden). Glücklicherweise sage ich, weil wir sonst das Vergnügen hätten, bei Erlernung einer Fremdsprache jedesmal noch eine besondere Schrift uns anzueignen, was eine erhebliche Erschwerung bedeuten würde. Dazu käme noch die Komplikation durch die Verschiedenheit der Druck- und Kurrentschrift.

In Deutschland hielt man mit Zähigkeit an der gotischen Schrift fest und bildete sie weiter aus. Die Rundschrift wurde

nur für lateinische Texte gebraucht. So erhielt sie den irreführenden Namen lateinische Schrift.

Auf diese Weise kamen wir zu zwei Schriften, die für uns als Zweiheit in mancher Hinsicht sehr nachteilig wirken. Auch auf die Schule fällt eine doppelte Last. Die wenigsten Leute sind sich bewußt, daß unsere Kinder 8 Alphabete zu lernen haben (deutsche Schrift: Druck- und Kurrentschrift; Antiqua: Druck und Kurrentschrift; alle je ein großes und kleines Alphabet). Wieviel Zeit, Geld und Mühe wird dazu verwendet! In anderen Ländern kommt man mit den 4 Alphabeten der Antiqua aus.

Weitere Schwierigkeiten entstanden durch die Weiterbildung der deutschen Schrift. Den größten Einfluß hatten lange Zeit die Nürnberger Schreibmeister Joh. Neudörffer und Michael Bauernfeind, der «Vater der Schreibkunst». Es kam dann noch der weitgehende Gebrauch der großen Buchstaben innerhalb des Satzes. Man gebrauchte große Buchstaben nicht mehr ausschließlich für Eigennamen und Initialen; oft wurden sie ganz willkürlich und regellos am Anfang eines Wortes innerhalb eines Satzes gesetzt. Im 17. Jahrhundert gingen dann die Drucker dazu über, alle Substantive groß zu schreiben, «es sei eine Zierde der deutschen Sprache». Mit großer Schwierigkeit werden Versuche gemacht, diese aus Willkür und aus eigentümlicher Wertung entstandene «Zierde» wieder los zu bekommen.

Es ist ein dringendes Gebot der Zeit, daß sich die Schulbehörden ernsthaft mit diesen Fragen befassen. — Mit der zeitgemäßen Abänderung des Lehrplanes zugunsten der Rundschrift, wie es vielerorts geschieht auf Drang der größeren praktischen Verwendbarkeit etc., sollten logischerweise auch für die Kleinschreibung der Dingwörter möglichst bald entscheidende Anstrengungen erfolgen. In welchem Umfange, das ist wieder eine Frage für sich. — Da jede Neuerung Sensation erregt, einerseits ernst bekämpft wird, anderseits durch Übertreibung leicht der Verachtung anheimfallen könnte, so wird es hauptsächlich eines zielbewußten und einheitlichen Vorgehens bedürfen, um einer wirklich großen Sache mit unübersehbarer Tragweite zum Siege zu verhelfen. Für das Schulwesen verdient besondere Beachtung der bedeutende Gewinn an Zeit und Anstrengung und die dadurch geschaffene Möglichkeit der nötigen Erweiterung des Lehrplanes.

Als großer Wertzusatz kommt dazu die bedeutende äußere Annäherung an andere Sprachen. Wieviel Fremdartiges und Schwieriges liegt nicht in den vielen Regeln unserer Orthographie für einen Ausländer, der unsere Sprache lernt! Ist es nicht mit ein Grund, warum ein Franzose z. B. verhältnismäßig ungern die deutsche Sprache lernt? (Die Orthographie läßt auch bei anderen Sprachen gewiß zu wünschen übrig.) Warum sollten wir nicht durch vernünftige Vereinfachung und Verbesserung die unberechtigten und seltsamen Eigenheiten unserer Orthographie, wie sie uns beim näheren Studium des ganzen Schrifttums zum Bewußtsein kommen, zu beseitigen suchen im Sinne des Allgemeingedankens? Der Schweiz würde es gewiß später zur großen Ehre gereichen, wenn sie sich rühmen könnte, die ersten Früchte dieser Neuerung dank ihres fortschrittlichen Bildungswesens zu genießen.

Jos. Hof.

Schulnachrichten

Luzern. Der Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern veranstaltet vom 23. August bis 1. September *Fortbildungskurse für Buchhaltung und Pflanzenkunde.* Kursleiter sind die Herren Prof. J. Brülisauer in Altdorf und Anton Ehrler, Präsident des Sekundarlehrervereins in Luzern. Mittwoch, den 1. September, nachmittags 2 Uhr, findet in der Aula des Museggschulhauses die *Generalversammlung* des Vereins statt. Nach Abwicklung der Geschäfte wird A. Linder, Abteilungschef der «Viscose», einen Demonstrations- und Lichtbildervortrag halten über *«Die Kunstseide*, ihre Geschichte, Herstellung und Bedeutung für die Textilindustrie».

Montag den 27. September versammelt sich in *Sursee* die *kantonale Lehrerkonferenz.* Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer wird über den Lehrstoff der Luzerner Volksschule sprechen.

Solothurn. Die Lehrerschaft des Kantons Solothurn hat Anrecht auf eine Amtswohnung oder auf eine entsprechende Entschädigung. Die wenigsten Gemeinden sind in der Lage, Lehrerwohnungen zur Verfügung zu stellen. Sie ersetzen die Naturalleistung durch eine Geldsumme. Diese für die einzelnen Orte zu bestimmen, liegt in der Kompetenz des Regierungsrates, der seinerseits zur Antragstellung eine kantonale Kommission mit den Vorarbeiten betraut. Nach der regierungsrätlichen Verordnung vom Jahre 1910 sollten die Wohnungsentschädigungsansätze alle drei Jahre überprüft werden. Mit Rücksicht auf die Mietschutzbestimmungen, welche den freien Wohnungsmarkt einschränkten, konnte dieser Termin die letzte Periode verlängert werden. Mit dem laufenden Jahr fallen aber die Mietschutzbestimmungen ganz dahin. Das bestimmte die kantonale Lehrerschaft, die Neuordnung der Wohnungsentschädigungen vorzuschlagen. In materieller Hinsicht hat das Erziehungsdepartement folgende Richtlinien aufgestellt: «Als anständige Wohnung ist eine solche von drei bis vier Zimmern nebst Küche und den üblichen Nebenräumen zu betrachten. In städtischen Verhältnissen gelten als anständige Wohnungen nur solche mit mindestens vier Zimmern, wie sie etwa der mittlere Bürgerstand inne hat. Nicht anders ist es in größeren Industrieortschaften. Nur eine mindestens vierzimmrige Wohnung entspricht in städtischen Verhältnissen und in größeren Industriegemeinden der gesellschaftlichen Stellung der Lehrerschaft. — Die Wohnungsentschädigung ist also tunlichst nach dem Aufwand zu bemessen, welchen die betreffenden Lehrkräfte für eine den örtlichen Verhältnissen und ihren Lebensbedürfnissen entsprechende Wohnung aufzubringen haben; denn als Mietzinsentschädigung ist eine Geldsumme zu gewähren, die eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung darstellt.» Für einzelne Gemeinden müssen die Ansätze erhöht werden, weil sich die Verhältnisse seit dem Jahre 1921 stark veränderten. Die zu erwartenden Mehrauslagen für die Lehrerschaft sind nicht überall genehm. Bereits sind in der konservativen Presse giftige Ausfälle gegen Lehrerschaft und Regierung gemacht worden, die jedoch leicht zurückzuweisen waren.

In Balsthal tritt Samstag den 28. August der *solothurnische Kantonallehrerverein* zusammen. Herr Dr. med. K. von Burg, Klus, hält einen Vortrag über: Bilder aus der Ahnengalerie der Menschheitsgeschichte und Herr H. Eberhard, Solothurn, veranstaltet eine Ausstellung von Arbeiten des Knabenhandfertigkeitsunterrichtes.

Kurse

— Der *Kantonale Zürcherische Verein für Knabenhandarbeit* möchte auch in den kommenden Herbstferien der zürcherischen Lehrerschaft wieder Gelegenheit geben, sich in einzelne Gebiete der Handarbeit oder des Arbeitsprinzipes einführen zu lassen oder technische Fertigkeiten aufzufrischen. Da der Vorstand weiß, daß der Lehrer die Ferien für seine Ausspannung notwendig hat, läßt er sich bei den Veranstaltungen von dem Grundsatz leiten, die Ziele bei möglichster Einfachheit des Arbeitsprogrammes, in kurzer Zeit zu erreichen.

Repetitionskurs in Papparbeiten. Kursleiter: Herr Ulrich, Zürich. Kursort: Zürich. Kurszeit: 11. und 12. Oktober. Sehr oft erfahren sogar ältere Kursleiter, daß die Gegenstände der Schüler nicht die gewünschte Genauigkeit und Sauberkeit aufweisen und daß trotz gutem Willen, das eine und andere Stück mißrät. Abgesehen von den unvermeidlichen Fehlern flüchtiger Schüler, ist es oft der Mangel an technischen Fertigkeiten des Leiters, der den Arbeitsgang erschwert. Herr Ulrich hat einige Gegenstände ausgesucht, die oft Schwierigkeiten bieten, und an denen die technischen Fertigkeiten aufgefrischt und verbessert werden können.

Kurs in Oberflächenbehandlung der Hölzer. Kursleiter: Herr Wettstein, Zürich. Kursort: Zürich. Kurszeit: 20. Oktober, 2. und 9. November. Wenn der Kurs doppelt geführt werden müßte, ist für eine zweite Abteilung der 29. Oktober, der 12. und 16. November vorgesehen, je abends 6—8 Uhr. Herr Wettstein möchte in diesen sechs Stunden die Kursteilnehmer in das Beizen der Hobelbankarbeiten mit Wasserbeize

einführen. Die Arbeiten werden an Übungsbrettchen ausgeführt und an einigen fertigen Gegenständen vom Kursleiter vorgezeigt. Leider erlaubt die kurze Zeit es diesmal nicht, auch noch die Anwendung der in der Praxis meist verwendeten chemischen Beizen durchzuführen. Doch lassen sich mit den Wasserbeizen, die zudem viel billiger sind, bei richtiger Verwendung, recht hübsche Resultate erzielen.

Kurs in Sandkastenarbeiten. Kursleiter: Herr Dr. Nußbaumer, Bern. Kursort: Zürich. Kurszeit: 11./12. Oktober und 13./14. Oktober. Teilnehmer, die zugleich den Repetitionskurs in Papparbeiten zu besuchen wünschen, sind gebeten, dies bei der Anmeldung zu bemerken, damit sie dem 2. Kurs zugeteilt werden können. Wie der Kursleiter schon anläßlich der letzten Hauptversammlung des Knabenhandarbeitsvereins einem größeren Kreis von Kolleginnen und Kollegen zeigte, ist der Sandkasten im Heimatkund- und Geographieunterricht ein äußerst wertvolles und eindrückliches Anschauungsmittel. Der Verein möchte ihnen nun Gelegenheit geben, die reichen Erfahrungen eines Praktikers sich zu erwerben, um da an das Kind heranzukommen, wo das Bild versagt und das natürliche Objekt nicht aufgesucht werden kann.

Die Anmeldungen für sämtliche Kurse sind bis spätestens den 16. September an den Präsidenten, Herrn Otto Gremminger, Schulhausstr. 49, Zürich 2, zu richten. *E. J.*

— Der *Bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* und die Sektion Trachselwald des Bernischen Lehrervereins veranstalten vom 27. September bis 4. Oktober auf der Lüdernalp im Emmental einen Ferienkurs, an dem die erzieherische und soziale Arbeit an Jugend und Volksgenossen besprochen werden soll. Anmeldungen (bis 15. September) und Anfragen an *G. Heß*, Lehrer, *Kurzenei* bei Wasen i. E.

— *Phytogeographischer Kurs an der E. T. H.* vom 5. bis 12. August 1926. Die Teilnehmerzahl am Pflanzensoziologischen Kurs an der E. T. H. war über Erwarten groß. Mehr als 70 Teilnehmer folgten den sehr lehrreichen und interessanten Ausführungen des Kursleiters, Herrn Dr. J. Braun-Blanquet, Privatdozent an der E. T. H. und seinem Stab von Mitarbeitern. Die Teilnehmer rekrutierten sich vor allem aus Botanikern Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen organisierte diese lehrreiche Veranstaltung in Zürich, um ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich an der Quelle in diese verhältnismäßig neue botanische Disziplin einführen zu lassen. Vorlesungen, Vorführungen und Exkursionen ergänzten sich in allerschönster Weise. Theorie und Praxis befruchteten sich in angenehmster Weise. Es war eine strenge Zeit. Arbeitete man doch von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr; die persönliche Verarbeitung des Stoffes und des Herbarmaterials noch nicht mitgerechnet. Selbst Regen und Wind, Wolken und Nebel vermochten die eifrigen Kursteilnehmer nicht von ihrer Arbeit abzuhalten.

In tiefempfundenen Worten verdankte Herr Prof. Dr. Schöneichen namens der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege und der Kursteilnehmer Herrn Dr. Braun-Blanquet die mustergültige Leitung dieses Kurses. Auch für seine Mitarbeiter fand er warme Worte der Anerkennung. Die hohen Erwartungen, die die Teilnehmer für diesen Kurs hegten, wurden durch die Klarheit der Darstellung, durch den guten methodischen Aufbau und die wissenschaftliche Gründlichkeit der Dozenten nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Angenehm fiel das gute Einvernehmen der Vertreter der drei Nachbarländer auf. Die ausländischen Botaniker sprachen sich sehr anerkennend aus über Einrichtungen und Leistungen unserer schweizerischen Forschungsinstitute. *J. Jenny*, Netstal.

— *Baselland. Zweiter Kurs im Apparatenbau, Oberstufe.* Vergangenes Jahr wurde für Primarlehrer der Oberstufe ein Kurs im Herstellen von Apparaten durchgeführt, da in den meisten Ortschaften ungenügendes Anschauungsmaterial für den Unterricht in Physik vorhanden ist. Kenntnisse in Magnetismus und Elektrizität, an selbsthergestellten Apparaten durch eigene Versuche erworben, prägen sich tief ins Bewußtsein ein. Dies ist allgemein erkannt und zustimmend aufgenommen worden. Es haben sich deshalb so viele Lehrer zu diesem Kurse angemeldet, daß nur die Hälfte teilnehmen konnte. Es soll nun in der ersten Woche der Herbstferien ein zweiter Lehrerkurs stattfinden, der aber etwas vereinfacht und nur 5 Tage dauern wird. Die Materialkosten werden sich auf 40 Fr. belaufen. Alles andere übernimmt der Verein für Handarbeitsunterricht von Baselland. Die Schulbehörden werden aufgemuntert, ihrerseits auch einen entsprechenden Beitrag an ihre teilnehmenden Lehrer zu leisten. Als Kursleiter wird der in diesem Fache tüchtige Lehrer Herr *Herm. Kist* amtieren. Diejenigen Kollegen, die diesen Kurs zu besuchen wünschen, werden höflich gebeten, sich sofort anzumelden, da die Teilnehmerzahl nicht so groß sein kann wie letztes Jahr. Als Kursort wurde wieder *Liestal* bestimmt.

— *Mädchenturnkurs*, II. Stufe, *Schaffhausen*, 19—30. Juli 1926. .... Und in Schaffhausen? War nicht auch dort ein Mädchenturnkurs untergebracht? Was ist's mit ihm, daß seine Wirklichkeit mit Stillschweigen übergangen wird? Wohlan, so will ich es brechen; denn unverdient wäre es, wenn der allen Teilnehmern in bester Erinnerung stehende Kurs nicht auch von seinem Wesen kündete!

41 Teilnehmer, 16 Damen und 25 Herren, waren voll Eifer dabei, wenn die berufenen Vertreter ihres Faches, E. Wechsler, Schaffhausen und O. Kätterer, Frauenfeld, auf grünem Wiesenplan und in gepflegter Turnhalle sie einführten in die Geheimnisse der freudereichen Ordnungs- und Schrittübungen, des Stillaufs (Im Kreis dreht sich die ganze Schar!), der physiologisch fein ausgearbeiteten Freiübungen, des Spiels mit kleinem und großem Ball. Bei den im Grund einfachen Gerätübungen — sie umfaßten ein Minimum an Lektionen — wurde sich gar mancher bewußt, wie unbeholfen er an Reck und Sprossenwand, Ringen und Rundlauf hing, Schnur und Stemmbalken schräg übersprang. Wer mußte den Leitern nicht tief dankbar sein, wenn er sah, wie sie trotz der großen Teilnehmerzahl sich der großen Mühe nicht entzogen, ein jedes zu fördern, es auf zu glättende Unebenheiten aufmerksam zu machen, es den Kern einer jeden Bewegung erfassen zu lassen. Die Singspiele brachten eine weitere frohe Abwechslung in den stets interessanten Betrieb, und jenes Dampfboot, das uns in traulicher Abenddämmerung den Rhein hinunter von Stein nach Schaffhausen führte, war einigermaßen erstaunt, wie die übrigen Passagiere erfreut, als auf seinem hölzernen Rücken die vertrauten Weisen und Reigen, wie sie uns Herr Wechsler hatte üben lassen, fröhlichen Aufruhr schufen, der selbst dem mitfahrenden Dampfbootverwalter dermaßen in die Beine fuhr, also daß er am liebsten mitgesprungen wäre; allein die Damen waren bereits «vergeben».

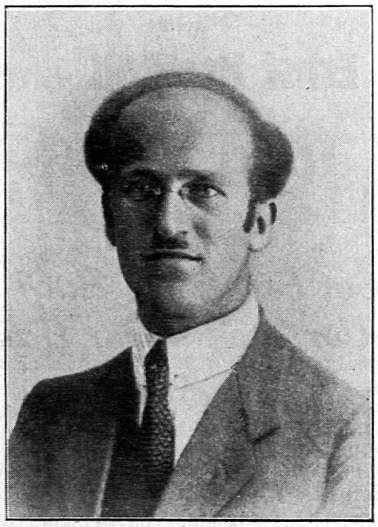
Am Schlußabend, im gemütlichen Saal des behäbigen Schützenhauses, hatten wir das sehr geschätzte Vergnügen, den Initianten der Zivildienstpflicht zu unseren Gästen zu zählen, der mit jugendlichem Feuer uns seine Ideen darlegte, nachdem er am Arm einer unserer Damen die Polonaise, vom erfindungsreichen Odysseus Wechsler geführt, mitgemacht und gar noch, vom Liebreiz seiner Partnerin bezwungen, sich in die Kunst des ersten Onesteps hatte einführen lassen, des ersten Tanzes seines schon reichen Lebens, wie er nachher froh gestand.

Mit reichen Anregungen reisten nach Schluß des Kurses die Teilnehmer auseinander, nach Basel, ins Bernbiet, Luzern zu, in den Aargau und in die Ostschweiz, mit dem Gefühl, wertvolle, gewinnbringende und frohe Ferientage verlebt zu haben. *W. Hofmann.*

Totentafel Der 20. Juli 1926 war für die Gemeinde Wängi und die Lehrerschaft der nähern und fernern Umgebung ein Trauertag, galt es doch, einem der besten, Herrn A. Hardmeyer, Lehrer, durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre zu erweisen. Eine heimtückische Blinddarm- mit Bauchfellentzündung hatte nach nur fünftägiger Krankheit dem erst 36jährigen ein allzufrühes Ziel gesetzt, ihn hinweggerissen aus einem trauten Familienkreise, aus einer mit rührender Anhänglichkeit ergebenen Schülerschar, aus dem Kreise seiner Kollegen und Freunde. O Tod, wie bist du grausam und kennst kein Erbarmen; den in der Vollkraft

seiner Jahre Stehenden raffst du ebenso schonungslos hinweg wie den lebensmüden Greis.

A. Hardmeyer wurde am 24. Mai 1890 in Wettingen geboren. Schon während seiner Primarschulzeit und später in der Bezirksschule traten seine reichen Kenntnisse zutage. Sein



† A. Hardmeyer. (1890 - 1926.)

tief religiöser Sinn und eine echt christliche Erziehung im Elternhause ließen in ihm den Wunsch aufsteigen, Priester zu werden. Doch der allzufrühe Tod seines Vaters hieß ihn einen Beruf erwählen, der ihm raschere Erwerbsmöglichkeit schaffte. So wurde er Lehrer. Seine Ausbildung holte er sich im Seminar Schwyz. Nach kurzer Wirksamkeit an der Schule Fischingen berief ihn die Gemeinde Wängi an ihre Mittelschule, an welcher er 16 Jahre zum Segen der Gemeinde wirken durfte. A. Hardmeyer war im tiefsten Sinne des Wortes Erzieher. Mit der Übermittlung von allerlei Wissensstoff betrachtete er seine Aufgabe als noch nicht erfüllt; es lag ihm sehr am Herzen, seine Schüler auch in sittlicher Beziehung in die Höhe zu bringen. Sein eigener fester Charakter bildete in diesem Unterrichte das solideste Fundament, auf dem sich ohne Mühe weiter bauen ließ.

Neben seiner Schule aber fand er noch Zeit genug, seine Kenntnisse und Fähigkeiten auch noch anderweitig nutzbringend und segenspendend in der Gemeinde zu verwerten. Was er als Organist und Leiter des Kath. Kirchenchors Wängi, sowie als Dirigent des Männerchors Wängi leistete, wird in der Gemeinde unvergeßlich bleiben. Er führte seine Sänger auf eine Höhe, daß ihre Leistungen weit über das gewöhnliche Maß hinausragten.

Was Freund Hardmeyer uns Kollegen lieb gewinnen ließ, das war sein gerades, offenes Wesen, sein mannhaftes Einstehen für alles Edle und Gute, für Recht und Gerechtigkeit. Für ihn bildete das Wort Kollegialität nicht bloß ein leeres Wort. Stets war er bestrebt, die wahre Kollegialität durch die Tat zu bezeugen. So wird auch in unserem Kreise sein Andenken ein gesegnetes bleiben. Er ruhe im Frieden. *B.*

— Adolf Glatz-Boßhard, der verdiente Förderer unseres Schulturnens, ist am letzten Samstag in der Morgenfrühe nach kurzer Krankheit in seinem 85. Lebensjahr auf seinem Ruhesitz in Wängi, Thurgau, gestorben.

«Papa Glatz» wurde am 28. Oktober 1841 in Basel geboren. Er besuchte die Schulen Basels und entschloß sich, Lehrer zu werden. Schon von Jugend auf empfand er große Neigung für die Turnkunst. Er wurde Turnlehrer am Seminar Neuenburg und wirkte hierauf von 1869—1914 an der untern und obern Realschule zu Basel und war ein geschätzter Lehrer, der sowohl auf dem Gebiete des Schulturnens als auch für das Vereinsturnen viel geleistet hat.

Der nun Verstorbene ist Gründer des Seminarturnvereins Schiers (Graubünden), ferner gründete er 1879 den Realschüler-Turnverein Basel, dessen Präsident und turnerischer Leiter er viele Jahre hindurch war. Noch heute erinnern sich die früheren Realschüler in höchster Verehrung an «Papa Glatz», der ihnen allen väterlicher Freund war. Schon im Jahre 1863 bewirkte er, daß am Lehrerseminar Schiers das Turnen als obligatorisches Lehrfach aufgenommen wurde, und einige Jahre später gründete er einen Turnverein an der «Ecole normale» in Grandchamp bei Neuchâtel; die Einführung des Turnens an dieser Anstalt geschah 1876, also gerade vor 50 Jahren.

Glatz gelang es ebenfalls im Jahre 1896, mit den Schülern der hiesigen Lehramtsschule, der Teilnehmer der Fachkurse zur Heranbildung von Primarlehrern, das freiwillige Turnen zu pflegen, und auf seine Anregung hin wurde 1897 das Turnen in das Pensum der Lehramtsschule aufgenommen.

Vor zwölf Jahren zog sich «Papa Glatz» nach jahrzehntelanger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand nach dem freundlichen Wängi im Kanton Thurgau zurück. Dort ist er nun im patriarchalischen Alter von 85 Jahren gestorben, unerwartet für uns; dort in der ihm lieb gewordenen Ortschaft ist er am Dienstag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr, auch zu Grabe getragen worden. Der Name Adolf Glatz wird in der Geschichte des Turnwesens obenan stehen, und seine Verdienste um die Erziehung und Ertüchtigung der Jugend werden unvergeßlich bleiben. An seiner Bahre legen wir einen Kranz dankbaren Gedenkens nieder. R. I. P. *H. E.*

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 16. August 1926. 1. Der Präsident erstattet Bericht über die Volksabstimmung vom 11. Juli 1926. — 2. Die Vorarbeiten für die Wiederwahlen vom 5. September sind getroffen. Nichtbestätigung oder wichtige Vorkommnisse bei Anlaß dieser Wahlen sollen unverzüglich durch die betroffenen Mitglieder dem Präsidenten gemeldet werden. — 3. Einige Kollegen wünschen eine genauere Umschreibung der Preisaufgabe; dem Wunsche wird demnächst entsprochen werden. — 4. Die Kantonalkonferenz wird auf Montag den 20. September nach Liestal angesetzt. An Stelle des wegen Krankheit verhinderten Referenten Herrn Regierungsrat Bay wird Herr Dr. Villiger, Schularzt in Basel, einen Vortrag halten. Die genaue Tagesordnung erscheint in der S. L.-Z. vom 4. September. — 5. Zur Vorberatung der Lehrplankommission wird eine 7gliedrige Kommission gewählt; es gehören ihr an: Schreiber, Arisdorf; Frl. Graf, Binningen; Kilchherr, Birsfelden; Zeugin, Pratteln; Grauwiller, Liestal; Kist, Niederdorf und Schaffner, Auwil. — 6. Zwei Wahlen in den Bezirksvorstand Arlesheim werden beanstandet. — 7. Frl. Haumüller, Füllinsdorf, wird als Mitglied des L.-V. entlassen.

Allen Kollegen, die den Vorverkauf für den Baselbietertag in Basel besorgten, sei hiemit herzlich gedankt.

Fr. Ballmer.

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: E. J. in G. Fr. 42.—; I. H. in Z. Fr. 30.—; Lehrerschaft Groß-St. Gallen Fr. 16.—. *Total* bis und mit 25. August 1926 *Franken 4855.70.* *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Im Eugen Rentsch-Verlag Erlenbach-Zürich sind die **kleineren Erzählungen Jeremias Gotthelfs** in Einzelausgaben erschienen. Die hübschen Bändchen werden den Beifall der Leserwelt finden. Sie eignen sich auch ausgezeichnet für Volksbibliotheken. Preis des Bändchens 1—2 Fr.

Mitteilungen der Redaktion

Das eidgenössische Arbeitsamt, Bundesgasse 8, Bern, gibt uns Kenntnis von folgender offenen Stelle:

S. 5304. **Handelslehrerin,** tüchtige Lehrkraft mit längerer Praxis Verpflichtung für mindestens ein Jahr; Kost und Logis im Hause für Töchter-Institut im Kt. Appenzell.

Ausführliche Offerten, unter Erwähnung der Stellennummer, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche an das Eidgenössische Arbeitsamt, Arbeitsnachweis in Bern.

Lenzgesind

so heißt

das neue Kreidolf-Buch

Zwölf farbige Bilder mit Gedichten

*

Ein Buch von Faltern und Blumen

*

Ein Buch für die Kinder! Eine summende, flügelnde, schwärmende Welt voll Sonne und Sommerlust tut sich auf. Was der Falter erlebt und all das kleine Getier mit Blumen, Wind und Sonne, ist in einer so ungesuchten, frischen Kindlichkeit erzählt, daß es unmittelbar zu Kinderherzen spricht.

Ein Buch für Erwachsene? Ja gewiß! Es liegt in Bildern und Versen viel einfache tiefe Weisheit — von Freude und Lebenslust, vom Altern im Herbst und von der Ruhe, wenn der Winter kommt. Die Bilder leuchten in kraftvoll tiefen Farben und in hauchzarten Tönen so herrlich, daß es auch für die Großen eine wahre Freude ist.

Gebunden Fr. 10.50
Format 32 × 26 cm 3137
Die Bilder sind in neunfarbigem Offsetdruck reproduziert

Rotapfelverlag Zürich und Leipzig

Mein Tierbuch

so heißt

das von **Ernst Kreidolf** illustrierte Buch von

Francis Kervin

*

Ein herrliches Buch zum Vorlesen in der Schule!

*

In klarer, knapper Sprache erzählt Francis Kervin seine Beobachtungen an Eulen, Eichhörnchen, Singvögeln, Fischen und anderem Getier. Seine warmen, von feinem Humor durchzogenen Schilderungen hätten einen J. V. Widmann in Entzücken versetzt. Francis Kervin tritt mit ihnen in die Reihe der großen Tierdichter: Kipling, Löns, Thompson und Sven Fleuron

Ernst Kreidolf malte sechs Bilder dazu, die wir in siebenfarbigem Offsetdruck originalgetreu reproduzieren ließen
Gebunden ca. Fr. 8.— 3137

Rotapfelverlag Zürich und Leipzig

An der

Schweizerschule in Neapel

sind auf den 1. April eine

Lehrstelle für Englisch und Deutsch

eventuell Singen oder Zeichnen, sowie eine

Hilfslehrerstelle f. Deutsch u. Aufsicht

zu besetzen. Für beide Stellen kommen nur männliche Lehrkräfte in Frage. Genügende Kenntnisse der italienischen Sprache, um auch italienische Schüler unterrichten zu können, sind durchaus erforderlich.

Schriftliche Anmeldungen sind an den Direktor, Dr. **Jakob Job,** z. Z. in **Birmensdorf-Zürich,** zu richten. 3917

Rüti (Zch.)

Arbeitsschule

Infolge Hinschiedes einer Arbeitslehrerin ist eine Lehrstelle an der Arbeitsschule der Primar- und Sekundarschule Rüti mit zusammen 22 Unterrichtsstunden auf Beginn des nächsten Winterhalbjahres **neu zu besetzen.** 3926

Schriftliche Anmeldungen sind mit den gewohnten Ausweisen bis 15. September an den Präsidenten der Primarschulpflege, H. Rüegg-Pfenninger, zu richten.

RÜTI (Zch.), 23. August 1926.

Die Schulpflegen.

Berginstitut sucht tüchtigen Handelslehrer

Anteil an Aufsicht, freie Station. Antritt 1. September. Offerten unter Chiffre L. 3925 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Sprachlehrer (Akademiker)

für

Französisch und Italienisch

von großer schweizerischer Privatschule gesucht. Voraussetzung: Beherrschung des Italienischen wie Muttersprache.

Offerten mit Bild unter Chiffre L 3902 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof. 3902

INSTITUT LEMANIA
LAUSANNE
Moderne Sprach- und Handels - Fachschule

mit abschließendem Diplom. Rationelle und gründliche
Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf
sowie auf
Universität (Maturität) und Polytechnikum
Ferienkurse in den Bergen 3910
Man verlange Prospekt und Programm

Novaggio. Pension Bel Cantone

640 m ü. M., bei **Lugano.** Familienpension. Gute bürgerl. Küche. Vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen). Telephon 23. Für längeren Ferienaufenthalt Spezialarrangement. **P. Cantoni-Corti.**
Auf Wunsch werden auch Italienisch-Stunden erteilt. 3889

WEESEN Schloßhotel Mariahalden

3690

Idealer Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. Große Räumlichkeiten. Prachtvolle Parkanlagen. Vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen. Kostenvoranschläge unverbindlich. Bes.: **R. Willa.**

Besinnung

2 Novellen

von

Jakob Boßhart

Preis gebunden **Fr. 1.50.**

Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V.

Ausgewählt von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V.

Klassenlesestoffe für die Oberstufe.

Bezug beim **Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.**

Inseratenaufträge

für die

Schweizerische Lehrerzeitung

sind nicht an die Druckerei, sondern an

Orell Füssli-Annoncen, Zürich

zu adressieren.

TURM FARBEN

Die Qualitätsmarke

REDEKER & HENNIS NÜRNBERG

In altbewährter Güte!

Durch die einschlägigen Papeterien.

Heidelbeeren u. Brombeeren

Ia. süße, zu Fr. 1.— per Kilo (5 und 10 Kilo-Kistli) 3886

Mailändersalami

Ia. zu Fr. 6.50 per Kilo versendet täglich **Wwe. Tenchio,** Lehrerin, **Roveredo** (Graub.).

Nussa auf Brot

aus dem NUXO-WERK J. KLÄSI-RAPPERSWIL-St. G.

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist"** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in **Biel.** 2170

Hobelbänke

von 150 cm lang an, mit Eisenspindeln, à Fr. 82.— und so weiter, liefert **Joh. Hofer,** 3908 Hobelbankfabrikation **Strengebach** (Aargau)

Das St. Gallische Kindererholungsheim im Bad Sonder bei Teufen

sucht zur Erteilung des Vormittags-Unterrichtes und zur Mithilfe in der Beaufsichtigung und Pflege der Kinder eine **junge, gesunde, praktisch veranlagte**

Lehrerin

Antritt: baldmöglichst. 3924
Anfangsgehalt: monatlich Fr. 140.— bei freier Station.
Anmeldung: bis spätestens 4. September an den Präsidenten der Aufsicht-kommission, Herrn Dr. med. Th. Wartmann, St. Gallen

Brehms Tierleben

Der kleine Brehm in einem Band!

Das gesamte Tierreich in allgemein verständlicher Darstellung. — Neubearbeitet nach der zweiten Auflage des Hauptwerkes „Brehms Tierleben" von Studienrat Dr. Walther Kahle. Mit 116 Abbildungen im Text, 25 ganzseitigen Illustrationen, 4 Tafeln mit Farbendruck von Fred Goldberg. Lexikonformat. 886 Seiten stark. Auflage 1924.

Früherer Preis Fr. 20.—. **Jetzt, fein Ganzleinen, neu, Fr. 12.50**

Brehms Tierleben, große Ausgabe 13 Bände Leinen, leicht antiquarisch, wie neu, statt Fr. 293.50 Fr. **160.—**

Einige Beispiele unserer guten und preiswerten Auswahl des „Modernen Antiquariats":

Meysenbug Malwida von, Gesammelte Werke, 5 Bände, Halbleinen, neu, holzfreies Papier . . . . . statt Fr. 52.50 Fr. **30.—**

Klassiker der Kunst

Feuerbach, 108 ganzseitige Abbildungen	statt Fr.	14.40	Fr. **7.50**
Hals Franz, mit 322 ganzseitigen Abbildungen	„ „	18.15	„ **10.—**
Liebermann, mit 101 Abbildungen	„ „	14.40	„ **7.50**
Raffael mit 274 Abbildungen	„ „	16.90	„ **10.—**
Schwind, mit 114 Abbildungen	„ „	14.40	„ **7.50**
Thoma, mit 117 Abbildungen	„ „	14.40	„ **7.50**
Uhde, mit 101 Abbildungen	„ „	14.40	„ **7.50**

Das erste Antiquariatsverzeichnis, enthaltend eine große Auswahl von Titeln aus den Gebieten: Romane, Erzählungen, Gedichte, Dramen, Biographien, Klassiker und Gesamtausgaben, erscheint in 8 Tagen. Alle Interessenten, die bereits ihre Adresse angegeben haben, werden ohne weiteres bedient. Weitere Vorbestellungen werden ebenfalls sofort erledigt. 3923

Genossenschaftsbuchhandlung Zürich

Volkshaus, Stauffacherstr. 60, Telephon Selnau 42.32 — Zweiggeschäft **Winterthur,** Obertor 32
Prompter Versand nach auswärts. Reichhaltiges modernes Antiquariat.

Wir sind stets gesund

und munter, seit unsere Mutter nur noch die echten Pakete karamelisierten Zusatz-Feigenkaffee verwendet. Künzle's

SYKOS

Ladenpreise Sykos 0.50, Virgo 1.50, NAGO Olten

Alle Artikel zum

Malen u. Zeichnen

Aquarellfarben
in Tuben, Näpchen, Stückchen
Farbstifte
Temperafarben, Ölfarben
Malkasten 3725

Verlangen Sie unsere Spezialliste.

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

3901 **Eine der schönsten Sommerfrischen**

Menzberg Hotel Kurhaus Luzern, 1010 m ü. M. Klimatischer Luftkurort Nähe Tannenwald. Schöne Spaziergänge, rigiähnliche Aussicht. Richtiger Tummelplatz für Naturfreunde und Ruhesuchende. Eigenes Auto und Garage. Mäßige Preise. Prosp. **Al. Voney-Koch.**

Interlaken Hotel **Beau-Site**

Nähe Bahnhof und Schiffstation. Ruhige prachtvolle Lage. **Geeignet für Schulen und Vereine.** Mäßige Preise. Garage. Im Winter **„Hotel de Turin",** Menton. 3735

Ponte-Tresa, Luganersee

HOTEL PENSION GRIVELLI 3877

Schönstes und bestes Restaurant am Platze mit großer Terrasse am See. Bescheidene Preise. Für Schulen u. Vereine Ermäßigung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. **F. Lauwiner-Steiger,** neuer Besitzer.

TRINKEN SIE *nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee*

„RIVAL"

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

„SENNRÜTI"

Degersheim 900 m ü. M. **Toggenburg**

Best eingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt

Das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreiche Behandlung v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh. Rückstände v. Grippe etc. Ill. Prospekt. **F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Versicherungsbestand:

1925
843 Millionen Franken

1915
299 Millionen Franken

1905
184 Millionen Franken

3415

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz, gegründet 1857
Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht der Mitglieder
Alle Überschüsse den Versicherten
Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Direktion in Zürich, Alpenquai 40

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen

Schulwandtafeln
Rauch- oder Holzplatten
GEILINGER & Co
WINTERTHUR

3292

Günstig gelegenes 3916
TÖCHTER-INSTITUT
in freundlicher, gesunder Gegend der Nordschweiz wird aus Gesundheitsrücksichten mit vollständigem Mobiliar
zu verkaufen gesucht
Gute Gelegenheit für kapitalkräftige Pädagogen. — Angebote befördert unter **Chiffre O. F. 6569 A. Orell Füssli-Annoncen, Basel 1.**

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG FÜR BINNENSCHIFFAHRT UND WASSERKRAFTNUTZUNG IN BASEL 1. JULI–15. SEPT.
16 EUROPÄISCHE UND ÜBERSEEISCHE STAATEN

Beim Besuch der Internat. Ausstellung in Basel
mit Ihrer Klasse finden Sie ausgezeichnete und billige Verpflegung im
„Klarahof"
Alkoholfreies Restaurant, **nur** Hammerstraße 56, 5 Minuten von der Ausstellung. Bei Vorausbestellung für Schulen Spezialpreise nach Uebereinkunft 3761

Hämorrhoiden
Anusol-Goedecke
Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe u. schweiz. Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmerzen und ermöglicht eine angenehme Stuhlentleerung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt die entzündeten, nässenden und wunden Flächen. Anusol ist frei von narkotischen und schädlichen Bestandteilen und kann stets angewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt. Zu haben in den Apotheken.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs souvent aiguës et facilite une selle agréable. Il désinfecte, sèche et guérit les endroits enflammés, humides et écorchés. L'Anusol ne contient aucun narcotique ou élément nuisible et peut toujours être employé. Éprouvé depuis 25 ans. En vente dans les pharmacies.

Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft Leipzig.

Rapperswil
Hôtel du Lac 3815
Große Säle u. Aussichtsterrasse für Schulen u. Gesellschaften. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Telephon 44. Mit besten Empfehl. der neue Bes. **A. Lagler-Humbel.**

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68.** 2168